

# Die Kraft der Hoffnung

Rolf Sauer spricht auf der Bürgerkanzlei über Jesus, Personalführung und Vertrauen

lz **Lüneburg.** Der Abschied steht bevor, Jesus muss sich von seinen Jüngern trennen, alle erwarten eine schwere Zeit. Ausgehend vom Johannesevangelium hat sich Rolf Sauer, Geschäftsführer der Gesundheitsholding, seine ganz eigenen Gedanken gemacht – und sprach am Sonntag von der Bürgerkanzlei in St. Nicolai über seine Erkenntnisse. „Ich habe in dem Text eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten zu meiner täglichen Arbeit gefunden.“ Diese erkennt Sauer sowohl in seiner Verantwortung gegenüber der mehr als 2500 Mitarbeitern, ebenso aber im Auftrag gegenüber den Patienten.

„Ich stelle mir die Frage, was mutet Jesus seinen Gefolgsleuten eigentlich in diesem Augenblick zu? Gerade wenn es kritisch wird, lässt er sie alleine.“ Unvorbereitet, in einer scheinbar ausweglosen Situation. Im Evangelium nehme die Geschichte eine glückliche Wendung, Trauer solle in Freude verkehrt werden, Hoffnung, Vertrauen und Glaubwürdigkeit würden zu Leitprinzipien. „Ich bin überzeugt, dass hier wichtige Erkenntnisse für das Mitein-

ander zwischen Leitung und Mitarbeitern zu finden sind.“

Jesus habe seine Jünger nicht in einem Assessmentverfahren ausgewählt, er gab einzelnen die Chance, durch Krise zu Stärke zu gelangen. Mit Erfolg. Nach der bedrohlichen Ankündigung, dass Jesus sie verlassen werde, ihnen eine schwere Zeit, möglicherweise Verfolgung bevorstehe, seien die Jünger zwar irritiert gewesen, aber nicht geflohen. Sie hätten darauf vertraut, dass auf Trauer Freude folgen werde. Sauer schlussfolgerte: „Je größer die Glaubwürdigkeit, umso eher wird es möglich sein, Mitarbeiter auch in schwierigen Situationen für notwendige Entscheidungen aufzuschließen, sie einzubinden und damit zu gewinnen.“

Als der frühere Stadtkämmerer zur Gesundheitsholding gewechselt ist, wusste er nicht genau, was ihn erwart. „Ich wusste nur, dass wir mehr als 20 Millionen Euro an Kaufpreis aufbringen mussten und die Refinanzierung aus dem Krankenhaus sicherzustellen war.“ Als Geschäftsführer habe er das Gefühl gehabt, viele hätten ihn als „Konsolidierer“ gesehen. „In

dieser Situation ging es darum, um Vertrauen zu werben, damit Skepsis weicht und Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit zu einer gemeinsamen Vision wird.“ Dankbar zeigte sich Sauer dafür, dass der Holding-Gesellschafter, die Hansestadt Lüneburg, sich gegen eine Gewinnerhöhung entschieden habe und stattdessen die Einnahmen dazu genutzt würden, die Betreuung der Patienten nachhaltig zu sichern.

Denn Hoffnung und Vertrauen seien zwei wesentliche Begriffe für Patienten. Als Christ könne man Hoffnung aus Bibelstellen schöpfen. So wie Moses das gelobte Land nicht betreten, sondern nur angeschaut habe, könnten Angehörige und Behandelnde Erkrankte möglicherweise nicht heilen, aber lindern und begleiten und dem Patienten ein Gefühl des „Aufgehobensein“ vermitteln. In diesem Sinne gelte es, Hoffnung zu suchen, sagte Sauer und endete mit einem Satz aus dem Paulusbrief an die Epheser: „Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.“



Rolf Sauer, Geschäftsführer der Gesundheitsholding und Katholik, zieht aus der Bibel Erkenntnisse für sein Berufsleben. Foto: t & w